

Erzähler, Klerdon, Amalia, Henley, Truworth

Erzähler #1:

5. Aufzug aus der Freigeist von Joachim Wilhelm von Brawe.

Erster Auftritt.

KLERDON in einer wütenden Stellung.

KLERDON #2: Hinweg, quälende Vorstellungen! Laßt ab mich zu tödten! Wie? nirgends kann ich euch entfliehen? Hier, nur hier laßt mich, Peiniger, ruhen. – Ich zittre! – auch hier fließen für meinen erschrocknen Blicken Fluten von Blut, auch hier ängstigt mein Ohr ein sterbendes Aechzen. – Ja ich sehe es, überall verfolgst du mich, Blut meines unschuldigen Freundes – Warum mußte ich dich vergießen? Den, den ich schon so tödtlich beleidigt hatte, der gleich einer erbarmenden Gottheit kam, den grausamen Beleidiger zu retten, den konnte meine treulose Wut – – den Besten, den Großmüthigsten, ihre Zierde entriß ich der traurenden Menschheit? – Alles muß mich verabscheuen, alles muß sich zu meinem Verderben aufmachen. – Und du verzeuchst noch, Rache? Warum brausen deine Ungewitter noch immer von ferne? Warum bin ich noch? – Ich empfinde es, du nahest dich! – ja, du hörst mich; sie kommen, deine furchtbaren Herolde! – Undurchdringliche Nächte umlagern mich auf allen Seiten. – O! deckt mich, Finsternisse, deckt mich vor einer entsetzlichen Gestalt! – – jetzt hat sie mich ereilt! – – jetzt droht mir ihr flammendes Schwerdt! – Ich erkenne dich, du bist der ermordete Granville! Welch ein Grimm schreckt aus deinen Augen. Nicht mehr jene Züge des Friedens und der Liebe, mit denen du starbst. – Engel des Verderbens, – denn dazu hat dich der Allmächtige ausgerüstet, – o! vollführe den Streich! tödte alles in mir! tödte dieß Gefühl, daß ich unaussprechlich elend bin! Noch stürzt dein Blut aus der entsetzlichen Wunde hervor! – noch ist es ungerächt! Was verweilest du? Ist es Erbarmen oder Strafe? – Ach wohin gebietet mir deine drohende Rechte zu blicken? – Mein Vater, auch du bist zur Strafe des unwürdigsten Sohnes gekommen! Ja, vollziehe sie! Ich war es, der dich in den schmachvollen Kerker warf, ich trat dein zitterndes Alter in den Staub der Dürftigkeit und Verachtung nieder; ich gebot dem Grabe sich dir zeitiger zu öffnen, als es ihm die Natur gebot. Ich verwarf deine Warnungen, deine Befehle, das Flehen deiner sterbenden Lippen. – Itzt bist du glücklich: – itzt wird kein frevelnder Sohn mehr Thränen des Kummers von dir erzwingen; – doch ich – – ja, du bist gerächt! – – ich bin zu unaufhörlichen Qualen verdammt. Der Fluch, den nicht deine Lippen, den dein Elend über mich aussprach, stürmt mit unversöhnlichem Zorn auf mich los. Ach! mein

Vater! – doch deine drohende Stirn verbietet mir, dich so zu nennen. – Ich vermag diesen Anblick nicht länger zu ertragen. Diese Augen, in denen einst nichts als Liebe und Zärtlichkeit lächelte, glühen itzt von Wut; diese Hände, die mich so oft segneten, bitten Verderben auf mich herab: – wohin entflieh ich? welche gräßliche Tiefe öffnet mir eine Freystadt? – Hinweg, blutige Schatten, hindert mich nicht! – Unerbittliche! selbst den Tod gönnt ihr mir nicht? – Er würde für mich Seligkeit seyn; er würde euer Opfer entreißen – –

Erzähler #3:

Zweyter Auftritt.

Klerdon. Amalia.

AMALIA die in wilder Betrübniß auftritt.

AMALIA #4: Zu Ihnen, Klerdon! muß ich fliehen; – Ihren Beystand, Ihr Mitleiden, muß ich anflehen: – – Mein Bruder –

KLERDON #5: Wessen Stimme höre ich! –

Erzähler #6: Indem er sie erblickt.

KLERDON #7: O Rache! – – Miß! – – ich bin verloren!

AMALIA #8: Sie erschrecken? So wissen Sie denn schon, daß der beste, der zärtlichste Bruder – daß Ihr Freund von der Hand eines Bösewichts entseelt liegt? – Ich Unglückliche! ich konnte den entsetzlichen Streich nicht verhindern: – ich konnte nicht einmal die letzten zärtlichen Worte von seinen sterbenden Lippen aufsammeln; – seine brechenden Augen konnte ich nicht zudrücken: und auch den traurigen Trost, seinen blutigen Ueberrest zu umarmen, versagt man mir.

KLERDON #9: Unglückliche Miß! – unseliger Mörder!

AMALIA #10: Sie müssen seinen Tod rächen, Sie müssen dem Mörder nacheilen. Ein geheimer und um so viel gefährlicher Feind muß ihm nachgefolget, und keinen bequemern Ort zu seinem Frevel gewußt haben. Auf, Klerdon! vielleicht ist der Bösewicht noch in dem Bezirk dieser Mauern.

KLERDON #11: Wie, Miß? ich seinen Tod rächen? – Ich Elender! –

AMALIA #12: Und wem könnte dieses traurige Geschäfte anders zukommen als Ihnen? Waren Sie nicht stets der liebste und teuerste seiner Freunde? Wüßten Sie, wie zärtlich er für Ihre Wohlfahrt besorgt war, wie viele wehmüthige Thränen Ihre bedrängten Umstände ihm abgelockt, wie sehr seine Seele mit der Ihrigen litte, mit welcher Ungeduld er die Reise beschleunigte, die er bloß zu Ihrem

Besten unternahm, wie sein ganzes Herz in Wollust zerfloß, wenn er sich Ihr durch ihn wieder aufblühendes Glück vorstellte; wüßten Sie die Entwürfe, die er machte, es Ihnen auch nach seinem Tode zu versichern – – vielleicht gab ihm dieß Ihr Schutzgeist ein, der den traurigen Fall voraus sah – – wenn Sie dieses wüßten – doch warum sollten Sie es nicht wissen? Sie liebten ihn ja auch – nur zu sehr sehe ich, welche betäubende Traurigkeit sich durch Ihre Seele verbreitet hat, ich lese Ihre Verzweiflung in Ihren Augen.

KLERDON #13: O Tag voll Frevel! voll Grauen! warum mußte ich dich erleben?

AMALIA #14: Ihre Schmerzen, Ihre stürmische Angst, machen Sie mir noch theurer. Nun erkenne ich den wahren Freund –

KLERDON #15: Fliehen Sie mich, Miß! fliehen Sie mich auf ewig! Sie würden mich verabscheuen, wenn Sie mich kennten.

AMALIA #16: Ich? Sie fliehen? Wo bliebe mir nach Ihnen noch einige Zuflucht übrig? In meinem Bruder hat eine grausame Hand mir die letzte Stütze geraubt: – Sie allein sind mitten unter den Ruinen von dem, was mir jemals theuer gewesen, zurück geblieben; Sie, – denn warum sollte ich eine Liebe, die von allen gebilligt wird, leugnen? – Sie, den zu lieben sich mein Herz durch eine süße Gewohnheit schon so lange zu seinem vorzüglichsten Geschäfte gemacht hat; Sie, den selbst der Wille des zärtlichsten Bruders bestimmte, künftig mit mir vereinigt, gesellige Thränen seinem Andenken zu weihen, Sie allein müssen mir jetzt alles, was ich verlor, ersetzen, Sie müssen meinen Verlust an dem Unwürdigen ahnden, der ihn verursachte. – Vielleicht frohlockt der Blutdürstige jetzt über den gelungenen Frevel. Noch einmal, Klerdon, eilen Sie ihm nach. Bey dem vergoßnen Blute Ihres Freundes, bey seinem Andenken, bey Ihrer Zärtlichkeit gegen mich, beschwöre ich Sie – –

KLERDON #17: Nicht weiter, Miß! diesen Reden kann ich nicht länger widerstehn. Sie sind gleich tausend brennenden Schwerdtern in meiner Brust. Sie sollen alles wissen – Sie werden mich hassen, Sie werden mich verfluchen; – zu meinem Verderben, sollen Sie alles wissen: – ich kenne den Mörder.

AMALIA #18: Sie kennen ihn? und noch befleckt das Blut meines Bruders ungeahndet die Erde? noch geht das Ungeheuer, das ihn tödten konnte, triumphirend und frey herum? – Nennen Sie mir ihn; ich gehe selbst alles wider ihn aufzubringen.

KLERDON #19: Sie wollen es – zittern Sie – Der Mörder –

AMALIA #20: Wer ist der Mörder?

KLERDON #21: Ich selbst.

AMALIA #22: Ists möglich? – Klerdon, – Sie? Nein, Ihre zerrüttete Phantasie reißt Sie dahin: – Sie sind nicht der Mörder meines Bruders; Sie konnten nicht den zärtlichsten, den gromthigsten Freund durchbohren, und diejenige zu beständigen Thränen verdammen, die Sie unaussprechlich liebt – Nein, Klerdon, dieß konnten Sie nicht.

KLERDON #23: Ich wäre zu irgend einem Frevel unfähig? – ich betrge Sie nicht, Miß! ich bin der Mörder, ich bin das Ungeheuer, das Sie so lange verkannt haben.

AMALIA #24: Die Uebermaß der Schmerzen hat Ihren Geist überwältigt – fassen Sie Sich, und hören Sie auf, mich mit so ausschweifenden Reden zu schrecken. Schauer durchströmt mich bey dem bloßen Gedanken, daß Ihnen diese That möglich gewesen. – Wie? Sie wären unmenschlich genug? – nein! ein einziger Blick Ihres Freundes würde Sie entwaffnet haben.

KLERDON #25: Sie müssen mir glauben, Miß, – ich will es, ich fodere Ihren Haß – das ärgste, das frchterlichste für mich – ich brenne, mein Verderben vollendet zu sehn. Ja, Ihr Bruder fiel durch meine Hand, und fiel unschuldig; Eifersucht, Irrthum, ein Geist des Verderbens, der sich meiner bemächtigte, trieb mich zu der entsetzlichen That. – Wo seine Angst, seine Wut, seine Verzweiflung, wo der Abscheu, mit dem die ganze Natur sich wider ihn empört, Ihnen den Mörder nicht verrathen, so erkennen Sie ihn an dem Grausen, das ihm Ihre Gegenwart einjagt. – Sie war unaussprechliche Wollust für ihn, so lange er unschuldig war. – Ueberzeugt Sie dieß nicht, so fürchten Sie, daß die Erde vor Ihren Augen sich unter ihm aufreißt, und Sie zwingt zu glauben. Nein, Miß, keine zerrüttete Einbildung spricht aus mir; ich schwöre bey den unerträglichen Gerichten –

AMALIA #26: Entsetzlicher Schwur! – schreckliches Licht, das mich berfllt! Hinweg, Mörder! – Ungeheuer! – das Blut deines Freundes strömt an dir herab! – Raserey und Mordlust umgeben dich! – Ich sehe ihn, ich sehe den Unglücklichen, sorglos für sein Geschick, zu dir nahen, ich sehe, wie dein wütender Arm den blutdürstigen Stal gegen ihn empor hebt – gegen ihn? – Unmensch! Er denkt auf nichts als dein Wohl – du durchbohrst eine Brust, an die die Freundschaft dich so oft mit Inbrunst drückte – Kann dich nichts erweichen? nicht jene sanfte Majestät, die von seiner Stirne herab strahlt, nicht jene Mienen, die Güte und Menschenliebe reden? – O Entsetzen! ich sehe ihn fallen, ich sehe ihn den Tod doppelt fühlen, da er ihn von der Hand des Freundes empfängt – Du verweilst noch hier, Wtender? du tdtest mich noch länger durch deinen Anblick? Trunken vom Blute

des Bruders bist du ungeduldig, dich mit dem meinigen zu sättigen? Kröne deinen Triumph! stoße den grausamen Stal, den Mörder deiner Freunde, in diese Brust! – tödte mich! – denn auch ich kam, dich zu retten.

KLERDON #27: Deine Wut ist erschöpft, verfolgendes Geschick; nunmehr bin ich zum tiefsten Abgrund der Verzweiflung hinabgesunken; ich trotze jetzt deinem Haß, versuche es, erfinde neue, höhere Qualen für mich. – Und dennoch übersteigt diese peinigen den Empfindungen die Größe meines Verbrechens. Sie selbst, Miß, wissen noch nicht jeden Umstand, der es erhöht. Sie kennen noch nicht den ganzen erhabnen Geist, den ich der Welt raubte – Hier an diesem Orte empfing ich Vergebung von seinen sterbenden Lippen; hier war es, wo er mit seinem Mörder von nichts als Liebe redete; hier war es, wo seine empor strebende Seele nur darum zu verweilen schien, ihre ganze Größe zu entfalten, und von einem blendenden Schimmer mehr als menschlicher Tugend umflossen, die Erde zu verlassen.

AMALIA #28: Er hat demjenigen vergeben – –

KLERDON #29: Ja er that es, und noch mehr, er hat ihn gewürdigt, ihn Freund zu nennen. Er hat seine letzten Thränen über das Schicksal seines Mörders vergossen, und die feurigsten Gebete für das Wohl des Zerstörers seines irdischen Glücks gesprochen. O Andenken, das ewig sein Rächer seyn wird! – ich sah ihn seine erstarrenden kraftlosen Arme, da ihm die siegende Gewalt des Todes sie kaum noch zu erheben erlaubte, voll Zärtlichkeit gegen mich ausstrecken, und in meinen Umarmungen hauchte er die göttliche Seele aus. So einen Bruder habe ich Ihnen entrissen. Schütten Sie nunmehr Ihren ganzen Zorn über mich aus! überhäufen Sie mich mit Flüchen! – Wie? Sie blicken mich mit Thränen, mit einer Miene voll Mitleid an? – Nicht diese Empfindungen, Miß! – Sie beleidigen das Andenken meines Freundes – Zorn, Wut, Abscheu, Verwünschungen, diese fodre ich, diese verdiene ich.

Erzähler #30: AMALIA nach einem langen Stillschweigen.

AMALIA #31: Meine ersten Bewegungen haben mich hingerissen, – wie unähnlich war ich dir, o mein erhabner Bruder! – dein Beyspiel begeistert mich jetzt. – Ich sehe, wie du mir aus jenen Gegenden, wo Glanz und Unsterblichkeit dich krönen, zurufst und mir jene großmüthige Sanftmuth empfiehlst, für welche dich jetzo das Lob der Himmel belohnt. Mein Bruder hat Ihnen vergeben, Klerdon, und ich würde strafbar seyn, wenn ich Rache gegen den aushauchte, den er noch sterbend seinen Freund nannte. Da seine Lippen Sie segneten, so sey es fern, daß die meinigen von Verwünschungen wider Sie

strömen sollten. Nur zu sehr bemerke ich, was für bittere Vorwürfe Ihnen Ihr eigen Herz macht: – Ich verzeihe Ihnen, und ich bedaure Sie. – Möchte Ihnen doch jener göttliche Richter auch verzeihen!

KLERDON #32: Dieß kann er nie. Die Thränen, die ich eine so edelmüthige Tugend zu weinen zwingt, sind zu mächtige Ankläger für mich.

Erzähler #33: AMALIA nach einigem Stillschweigen.

AMALIA #34: Wir müssen uns trennen. Dieser unglückliche Zufall hebt alle Verbindung zwischen uns auf. Ich eile, mich einer beständigen Einsamkeit zu widmen, und den Bruder und Geliebten zu beweinen, die mir beide ein neidisches Geschick auf Einen Tag entwandt hat. – Unglücklicher Klerdon, könnten Sie doch der Ruhe künftig genießen, der ich nie wieder genießen werde!

KLERDON #35: Sie mich auf ewig verlassen? – Doch ja, Sie müssen es. Nie sollen Sie den strafbaren Klerdon wieder erblicken. – Möchten Sie mit ihm alle Schmerzen vergessen, die er Ihnen jemals verursachte! – Ich gehe zu sterben, und bald soll ein rächender Tod –

AMALIA #36: Nein, Klerdon, leben Sie! wo meine letzte Bitte etwas über Sie vermag, so leben Sie, um Ihre Verbrechen zu beweinen, und einen Gott zu versöhnen, den Sie so sehr gereizt haben. Warum mußten Sie ihn jemals verlassen, und warum wollten Sie zu so vielen Empörungen die größte hinzuthun, und den Tod wählen, da er Ihnen zu leben erlaubt. – Meine hervorbrechenden Thränen verbieten mir, diese Unterredung fortzusetzen. – Noch einmal, Klerdon, wiederhole ich es, leben Sie, und wo meine Wünsche bey dem Himmel etwas vermögen, so werden Sie glücklich leben.

Erzähler #37: Sie geht ab.

Dritter Auftritt.

KLERDON #38: Ich ihn versöhnen? Raserey wäre es, dieß zu hoffen. Nicht Gnade, nur Verzweiflung wartet meiner. – Ich fühle deine tödtenden Gerichte, Ewiger! Ach unerträglich donnern sie auf mich herab! – und nur zu sehr habe ich sie verdient! – Deine beleidigte Religion ruft dich zur Rache – Sie muß wahr seyn, diese Angst, diese brennende Verzweiflung, die in mir wüthet, lehrt es mich. – Ja, sie fallen, die unseligen Hüllen, die meine Augen bisher gefangen hielten. – Graunvoller Anblick! Ganz entdeckte ich die entsetzliche Bahn der Frevel, auf die ich mich verirrte. – Wider eine Religion wagte ichs, mich zu empören, in deren Schooß ich nichts als Freude und Zufriedenheit genoß! Einen Schöpfer beleidigte ich verwegen, den ich

bisher nur durch Wohlthaten gekannt hatte! Spöttereien über das, was mir das Heiligste hätte sein sollen, strömten von meinen Lippen! – Die lebenswürdigsten Tugenden gab ich für erniedrigende Wollüste auf, und öffentlich – hier ergreift mich Schauer und Verzweiflung – öffentlich erfrechte ich mich, ein Feind Gottes und der Religion zu seyn, öffentlich ihnen den Krieg anzukündigen! – Und wie manchen rissen vielleicht meine unsinnigen Reden zu gleichem Aufruhr fort! Welch entsetzliches Weh wird die zerstörte Tugend über mich ausrufen! Welche Verwünschungen müssen sich auf mein Haupt häufen! Du bist gerächt, Religion; so bald du mich, göttliche Führerin, verließest, ward jeder Schritt ein Frevel. – Jede meiner Thaten spricht das Todesurtheil über mich aus, jede fodert eine Hölle – Ich sehe den gräßlichen Abgrund zu meinen Füßen sich aufthun. Ich sehe die Qualen vor meinen Augen sich verbreiten, die mir die Zukunft aufbehält. Schon rüstet sich ewige Nacht mit ihren Schrecknissen mich zu überfallen. Du, Elend, wirst künftig meine Heimath; du, Verzweiflung, mein Geschäft, und mein ganzes Empfinden Pein seyn. – Tage des Gerichts, der Rache und des Jammers, ich segne euch entgegen! Ihr rechtfertigt den Himmel, ihr straft einen Verruchten, den die Natur mit Entsetzen erblickt. Ihr werdet unsterbliche Qualen auf mich häufen, und doch das Maß der Gerechtigkeit nicht ausfüllen. – Ich höre deine Stimme, fürchterliche Ewigkeit! – du rufst mir! – hier empfangen dein Opfer!

Erzähler #39: Er zieht einen Dolch hervor, und will sich tödten.

KLERDON #40: – Doch was thue ich? – o Tod! ich wage es, dich zu wählen! – Schwindelnder Abgrund! – Bewahrer furchtbarer Geheimnisse! Wege des Lebens und des Verderbens öffnen sich hinter deinen Pforten, und die Unendlichkeit ist ihr Maß – ich wage es, dich zu wählen? Ich wage es, mich freywillig in die Arme eines allmächtigen Richters zu stürzen? Vernichtender Gedanke! ewig von ihm gehaßt, ewig mit seinen unerträglichen Gerichten belastet zu seyn! – So muß ich denn leben! – Nein, dieß kann ich nicht. Diese nagende Angst, diese namenlose Pein vermag ich nicht zu ertragen. – Doch wird sie der Tod enden? Wird er sie nicht verdoppeln? – Ich Elender! wohin kann ich flüchten? überall ist Abgrund. Das Leben ist eine Hölle, und der Tod auch. – Doch vielleicht ist der Tod Vernichtung. – Eitler Trost! dieses klopfende Herz, diese Angst, dieser Schauer, alles widerspricht dir. Ich empfinde es, daß ich zu ewigen Martern geschaffen bin, daß ein ewiger Richter – – Wehe mir! ich sehe ihn kommen – – ja, ich trüge mich nicht, diese furchtbare Herrlichkeit, dieser verzehrende Glanz, dieß Entsetzen der Natur verkündigt ihn. Wohin entflieh ich? Unwiderstehliche Schrecknisse rauschen vor ihm her. Seine Blicke sind Tod. Flammen und

Ungewitter toben auf allen Seiten um mich her. – Itzt gebeut er dem Verderben, mich zu schlagen – – Itzt ergreift mich sein Donner – – o Erde, decke mich vor ihm! O Vernichtung, komm über mich! –

Erzähler #41:

Vierter Auftritt.

Klerdon. Truworth.

TRUWORTH #42: Entschuldigen Sie meine Verwegenheit, mein Herr, Sie befahlen mir Ihre Gegenwart zu meiden, und dennoch wage ich es –

KLERDON #43: Wer kommt, an meinem Verderben Theil zu nehmen?

Erzähler #44: Nachdem er ihn einige Zeit stillschweigend angesehen.

KLERDON #45: Bist du es, Truworth?

TRUWORTH #46: Die unglückliche Miß Granville, die sich eben jetzt anschickt diesen Ort zu verlassen, befahl mir, zu Ihnen zu eilen; Sie befänden Sich in traurigen Umständen – Verzeihen Sie mir meine vorige Unbescheidenheit. Die Uebermaß meines Eifers hatte sie verursacht.

KLERDON #47: Was soll ich dir verzeihen! O hätte ich deinem warnenden Eifer Gehör gegeben, anstatt mich über ihn zu zürnen! – Doch mir geschah recht; meine Verbrechen verdienten: diese Verblendung – Du weinst, Truworth?

TRUWORTH #48: Was muß ich erblicken? Diese wild herumirrenden Augen, diese Züge, in denen sich die Verzweiflung und das Bild des Todes abdrückt: – kann der unglückliche Tod Ihres Freundes Ihnen so unaussprechliche Schmerzen erwecken?

KLERDON #49: Du siehst noch nicht die ganze endlose Tiefe meines Elendes. Starres Entsetzen würde dich fassen, wenn du sie sähest. Kennst du den Mörder des Granville?

TRUWORTH #50: Ein Unbekannter soll die schändliche That vollführet haben.

KLERDON #51: So kenne ihn: Ich bins.

TRUWORTH #52: Sie – Ihren Freund –

KLERDON #53: Ja, meinen Freund, und noch dazu den besten, den edelgesinntesten Freund, der bloß hieher gekommen war, meinen bedrängten Umständen beyzustehen, und sein ganzes Glück mit mir zu theilen. – Deine tugendhafte Seele wird die abscheuliche That nicht begreifen können: – so kenne denn ihren verfluchten Urheber. –

Henley – hätte ich den unseligen Namen nie gehört! – dieser hatte mich durch die feindseligsten Verleumdungen aufgebracht; dieser hatte meine Rachbegierde zu einem solchen Grade von Raserey empört, daß ich Granvillens Leben würde angefallen haben, und hätten es Heere beschützt. – Wundre dich nun nicht über meine Verzweiflung. Das Blut meines Freundes ruft ein unaufhörliches Weh über mich. Mein aufgewiegeltes Gewissen stellt mir auf einmal die schwärzesten Frevel dar. Jetzt empfinde ich, daß die Religion Wahrheit ist, die ich mich zu lästern erkühnte. Ich empfinde die furchtbaren Gerichte des Allmächtigen, ich seufze unter der Last seiner strafenden Rechte; stets sehe ich den Himmel bereit, verheerende Blitze auf mich herabzuschütten; – in der fernsten Zukunft sehe ich eine unendliche Kette sich häufender Qualen: – ich sehe es, – und verfluche mein Daseyn.

TRUWORTH #54: Nicht diese Verzweiflung, mein Herr, nicht diese will die Langmuth des gütigsten Wesens von Ihnen – Reue und Unterwerfung, dieß verlangt es, und dann – ich weiß es gewiß, – dann wird es Sie begnadigen. Ihre Vergehungen, ich bekenne es, sind groß; der Tod eines unschuldigen Freundes – – doch auch dieser kann vergeben werden. – Aber Ihre Sicherheit – – Ach Menschen sind unerbittlicher als der Himmel ist; – vielleicht ist alles schon ruchbar, vielleicht schickt man sich schon an – –

KLERDON #55: Ich verstehe dich. – Was braucht ein Elender, der nichts zu hoffen hat, auf seine Sicherheit bedacht zu seyn? Warum sollte ich der verdienten Ahndung der Gerechtigkeit zu entrinnen suchen? Würde wohl die schmäzlichste Todesart zu viel Strafe für mein Verbrechen seyn? – Doch du, Truworth, höre auf dein Schicksal an das Geschick eines strafbaren Herrn zu fesseln. Fliehe einen Unwürdigen, – einen Mörder! – Granvillens Tod müsse dich alles fürchten lehren; auch du bist tugendhaft, auch du liebst mich. Ist dieß nicht genug, dein Verderben von mir zu erwarten?

Erzähler #56: TRUWORTH nach einigem Stillschweigen.

TRUWORTH #57: Ja! – dieß ist das Mittel, Sie zu retten; Dank sey dem Himmel, der es mir eingab! – Sie sehen, wie wenig Jahre, vielleicht wenig Monate den Rest meines Lebens ausfüllen müssen. Diese grauen Haare, diese hinwelkenden Glieder, alles ruft mich zum Grabe. Könnte ich diesen unnützen, nichtigen Ueberrest besser anwenden, als Sie, meinen Herrn und Wohlthäter zu retten, und der Welt ein Leben zu erhalten, das ihr vielleicht noch lange nützlich seyn kann? Ich will zu den Gerichten hin eilen, und mich als den Mörder des Granville angeben. – Was schadet es, ob auch die Welt glaubt, daß ich als ein Bösewicht sterbe, wenn nur Gott weiß, daß ich

unschuldig bin! – Thränen der Freude verdunkeln mein Auge; o mein Herr! mein liebster Herr,

Erzähler #58: Er küßt ihm mit Inbrunst die Hand.

TRUWORTH #59: wie glücklich bin ich, daß ich für Sie sterben kann!

Erzähler #60: KLERDON indem er ihn umarmt.

KLERDON #61: Nicht weiter, großmuthsvoller Truworth, du durchbohrest mein Herz. Wie? so viele heldenmüthige Tugend bey so vieler Niedrigkeit, und so dürftigem Glück? Wahrer, bester Freund, diesers Uebermaße von Treue bin ich nicht würdig. Muß sich denn alles um mich herum in einem so blendenden Glanze von Tugend und erhabner Gesinnung zeigen? – und ich allein ein so niedriger und verworfner Frevler seyn! – Geh, mein Freund, geh und mache Anstalt, daß wir diese Stadt sogleich verlassen; du bist mir viel zu kostbar, als daß ich dich meiner Sicherheit aufopfern sollte. Ich hoffe, ehe sich noch das Gerüchte von Granvillens Tod überall verbreitet, und ehe der Argwohn auf mich fällt, weit von diesen unglücklichen Mauern zu seyn.

Erzähler #62: TRUWORTH der ihn traurig und nachdenkend ansieht.

TRUWORTH #63: Soll ich Sie denn verlassen? – In so heftiger Bewegung – – – eine schauervolle Ahnung schreckt mich – – –

KLERDON #64: Geh nur, und mache alles zu unserer Abreise fertig, für mich sey unbesorgt.

Erzähler #65: Truworth geht ab.

Fünfter Auftritt.

KLERDON #66: Das letztmal empfunden, was es sey, von irgend einem Wesen geliebt zu werden! Hinfort in jener Zukunft voll Grauen, wird mein Theil nur Haß sein; alles, mich selbst werde ich hassen, und allem werde ich ein Abscheu seyn. – Was zaudre ich noch? Ich muß den Tod wählen. Die Erde, die jeden Augenblick unter meinen Füßen weg zu weichen droht, dieses Licht, das mir itzt so fürchterlich glänzt, – diese vor meinen Blicken herumirrenden Bilder des Todes, vermag ich nicht zu ertragen. Ein so peinigend Schicksal auch meiner wartet, so kann es doch nie dieses wütende Feuer, diesen innern Tod, den ich fühle, übertreffen. – – Vielleicht irre ich – es sey. Eine unwiderstehliche Rache treibt mich zu dem Abgrunde, dem ich umsonst zu entfliehen suche. – Name eines Freygeists, auf den ich einst stolz war, wie verfluche ich dich itzt! O träfe die ein dem meinigen ähnliches Weh, die ihn zuerst erfanden, die zu erst einen unseligen Ruhm darinn setzten, Empörer wider den Unendlichen und

frevelnde Wahnwitzige zu seyn. Von euch müsse das Verderben so vieler gefodert werden, Lehrer der Raserey! eine Sündflut von Flammen der rächenden Allmacht müsse euch überströmen! – Wie empört sich alles in mir! Wie schauert der Seele vor der entsetzlichen Minute! – Deine Rache soll nicht länger verzögert werden, Blut meines Freundes! – ich höre dein Rufen! – ich verstehe euch, Töne des Todes! – ich eile – –

Erzähler #67: Er erblickt den Henley.

KLERDON #68: O Abscheu! da ist mein Verderber.

Erzähler:

Sechster und letzter Auftritt.

Klerdon. Henley.

KLERDON der wütend auf ihn los geht.

KLERDON #69: Ha, Treuloser! wo ist Granville? Von deinen Händen, Ungeheuer, fodre ich sein Blut.

HENLEY #70: Seyn Sie ruhig, Klerdon, nur einige Augenblicke seyn sie es. Ich komme nicht hieher, Ihre Wut zu besänftigen, ich komme, sie noch stärker zu entflammen; nur so lange, bis Sie mich angehört haben, gebieten Sie ihr zu ruhen. Itzt sollen sie Ihr Geschick und die geheime Ursache Ihrer Unfälle kennen lernen. – – Sie wissen, wie ich mit Ihnen zu London bey der Rückkehr von meiner Reise bekannt wurde. Sie waren damals in dem Schooße eines blühenden Glücks. Ueberall ertönte das Lob Ihrer Tugenden; überall folgte Ihnen Glanz und Bewundrung nach. Sie wissen die Vortheile, die Ihnen diese Vorzüge über mich gewannen. – Unselige Vortheile für Sie! – Ich ward Ihr Todfeind, der letzte und wichtigste Triumph, den Sie bey unsrer Bewerbung um Miß Granville davon trugen, machte meinen Haß unversöhnlich, und Ihren Untergang gewiß. Ich beschloß, Sie auf der Seite anzufallen, auf der Sie meinem Glück so nachtheilig geworden waren. Ich beschloß, diese stolzen Tugenden zu bekriegen, den erhabnen ruhmvollen Klerdon in die verworfne Klasse der Wollüstlinge, Lasterhaften, und Religionsspötter zu verweisen, seine schönsten Hoffnungen, so wohl des itzigen Lebens, als jener Zukunft, zu verwüsten – – – ja, beben Sie nur! – – – ihn selbst in der Ewigkeit die Folgen meines Hasses fühlen zu lassen.

KLERDON #71: Ists möglich? – Was höre ich! –

HENLEY #72: Dieses war das große Vorhaben, das ich bey jedem Schritte vor Augen hatte. Sie wissen, ob es mir gelungen ist – Itzt will ich Ihnen alles entdecken, zu Ihrer Pein will ich es. Granville war

unschuldig, alles, dessen ich ihn anklagte, war Erdichtung. Ihr frevelnder Arm – verfluchen Sie Sich selbst! – hat dem edelgesinntesten, dem zärtlichsten Freunde das Leben geraubt. – Nun ist meine Rache vollendet. Nun sind Sie in dem tiefsten Abgrunde der Verzweiflung. Alle Frevel sind für Sie erschöpft. Hier können Sie nun nichts mehr verlieren, und jenseit des Grabes drohn Ihnen unerbittliche Gerichte – Wie triumphiere ich! wie genieße ich Ihr Unglück? Unaussprechliche Wollust bemächtigt sich meiner, da ich Ihrer Verzweiflung Hohn sprechen kann. Dies ist der schönste Tag meines Lebens. – Stoßen Sie nun die bittersten Schmähungen wider mich aus; überhäufen Sie mich mit Flüchen. Je mehr Sie toben, je mehr triumphiere ich. Ihre Thränen, Ihre Qual, sind das ergetzendste Schauspiel für mich, Ihre Seufzer sind Harmonien in meinen Ohren! – Wo sind nun diese erhabnen und blendenden Verdienste, die Ihre Lobredner so zu erheben wußten? wie ohnmächtig sie vor mir dahin fielen! wie entstellt sie in Ihren Ruinen liegen! Unsträflicher, edelmüthiger Klerdon, Freund der Tugend und Religion, wie war es Ihnen möglich, sich zu so schändlichen Verbrechen zu erniedrigen? – Auf! entreißen Sie Sich dieser fühllosen Erstarrung. Empfinden Sie meinen Spott, meinen Triumph! er ist hin, wo sie ihn nicht empfinden. – O! könnte ich Sie für Ihr Elend ganz zu Gefühl machen!

KLERDON #73: Rede ich mit einem Menschen? Nein, die Hölle redet aus dir, Ungeheuer, ihrer sind diese Gesinnungen werth. – Ja, frohlocke nur, frohlocke! ich fühle den ganzen Grimm, und die niederschmetternden Gerichte des Himmels, sie strafen mich, weil ich deinen unseligen Eingebungen folgte, und ein Ungeheuer wie du ward. Zittere vor diesem Richter! Ein noch entsetzlicheres Verderben wird dich ergreifen, erzütere Donner werden auf dieß stolze Haupt herabstürzen, und jene Zukunft wird den Verführer von dem Verführten unterscheiden. – Noch einmal rufe die ganze Freude der Hölle in deiner Brust zusammen: – ja, deine treulosen Rathschläge haben mich in dieß gränzenlose Elend hinabgestoßen. Frohlocke! und nimm den Lohn dafür!

Erzähler #74: Er zieht jählings einen Dolch hervor, und ersticht ihn.

KLERDON #75: Und dieß sey der meinige, daß ich dir Gehör gab.

Erzähler #75: Er tödtet sich.

HENLEY #76: Ich sterbe! – doch mein Feind stirbt mir zur Seiten – ich bin gerächt – o Triumph! o Rache!

Erzähler #77: Ende des fünften Aufzugs.

Ende des Freygeists von Joachim Wilhelm von Brawe.